# Gottesdienst zum Mitnehmen

## für den Sonntag Quasimodogeniti, 19.04.2020

### Begrüßung

Herzlich willkommen zu unserem Gottesdienst zum Mitnehmen. Ostern liegt hinter uns, wir haben den ersten Sonntag nach Ostern mit dem etwas komplizierten Namen, wie er oben steht.

Diese Worte zu schreiben, fällt mir schwer. Denn eigentlich sollte dieser Sonntag einen ganz anderen Namen tragen. So schwere Worte wie Quasimodogeniti sollten heute verboten sein, denn heute sollte Konfirmation sein.

Ich mag den Gottesdienst zum Mitnehmen. Ich schreibe ihn gerne. Und noch viel lieber denke ich am Sonntag daran, dass bestimmt gerade jemand diese Zeilen liest.

Heute ist das anders. Nichts gegen Sie, die sie sich über den Gottesdienst freuen, aber viel lieber wäre ich jetzt in der Kirche. Und mit mir wären da Natalie, Nele, Jule, Rufus, Maxim, Noah, Erik und Jan-Luca. Unsere Konfirmanden. Und mit ihnen ihre Eltern, Paten und Familien. Doch das geht nicht. Jeder Ersatz, den wir uns hätten ausdenken können, wäre nicht die Feier gewesen, die die jungen Menschen verdient hätten. Also müssen wir die Konfirmation verschieben.

Ich denke trotzdem an die 8, die heute konfirmiert werden sollten. Und wir feiern trotzdem Gottesdienst. Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

**Gebet**

Barmherziger Gott,
du hast uns mit österlicher Freude erfüllt.
Doch an manchen Stellen wir uns deutlich,
dass auch nach Ostern einiges nicht so ist, wie es immer war.
Wir bitten dich: Halte die Hoffnung,
für die Ostern steht in uns wach.
Damit sie uns Kraft und Halt gibt,
auch wenn wir den Kopf mal hängen lassen. Amen.

**Lesung**

Das Evangelium für den diesen Sonntag steht im Johannes-evangelium, Kapitel 20, Verse 19-20 und 24-29:

> Am Abend aber dieses ersten Tages der Woche, da die Jünger versammelt und die Türen verschlossen waren aus Furcht vor den Juden, kam Jesus und trat mitten unter sie und spricht zu ihnen: Friede sei mit euch! Und als er das gesagt hatte, zeigte er ihnen die Hände und seine Seite. Da wurden die Jünger froh, dass sie den Herrn sahen.
> Thomas aber, einer der Zwölf, der Zwilling genannt wird, war nicht bei ihnen, als Jesus kam. Da sagten die andern Jünger zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er aber sprach zu ihnen: Wenn ich nicht in seinen Händen die Nägelmale sehe und lege meinen Finger in die Nägelmale und lege meine Hand in seine Seite, kann ich's nicht glauben.

Und nach acht Tagen waren seine Jünger abermals drinnen, und Thomas war bei ihnen. Kommt Jesus, als die Türen verschlossen waren, und tritt mitten unter sie und spricht: Friede sei mit euch! Danach spricht er zu Thomas: Reiche deinen Finger her und sieh meine Hände, und reiche deine Hand her und lege sie in meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig! Thomas antwortete und sprach zu ihm: Mein Herr und mein Gott! Spricht Jesus zu ihm: Weil du mich gesehen hast, darum glaubst du? Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!

**Glaubensbekenntnis**

Wir antworten auf das Evangelium mit dem Bekenntnis unseres Glaubens:

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;

er sitzt zur Rechten Gottes,
des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten
und das ewige Leben. Amen.

**Impuls**

Liebe Gemeinde,

im Evangelium haben wir eine Geschichte gelesen, die voller Herrlichkeit ist. Sie hat alles, was man in dieser Zeit brauchen könnte. Alles, was noch von Ostern zu uns herüberstrahlen könnte: Eine Erscheinung des Auferstandenen, große Freude der Jünger. Gleich mehrmals die Versicherung „Friede sei mit euch!“ Und ganz nebenbei noch ein Wunder: Jesus, der durch eine verschlossene Tür den Raum betritt. Es wird so beiläufig erwähnt, dass es beim ersten Lesen kaum auffällt.
Und mittendrin einer, der mit all dieser Herrlichkeit erst mal nichts anfangen kann: Thomas. Ich mir gut vorstellen, wie er in der Ecke sitzt und nicht so recht weiß, was er davon halten soll. Seine Freunde erzählen ihm begeistert vom Auferstandenen. Davon, dass sie befürchtet hatten, alles wäre vergblich

gewesen, aber nun wieder Hoffnung haben. Aber er kann es nicht glauben.

Er fühlt sich in diesem Moment wohl ein wenig verlassen. Um ihn herum sind alle glücklich, freuen sich. Nur für ihn sieht alles noch sehr trostlos aus. Ich kann mich heute gut in ihn hineinversetzen. Seit Mittwochabend zeichnet sich ab, dass nach und nach wieder etwas Normalität einziehen wird in unserer Gesellschaft. Einige Geschäfte werden wieder öffnen und zumindest einige Schülerinnen und Schüler könnten bald zu Normalität zurückkehren. Doch heute sitze ich bei Thomas in der Ecke und habe noch so gar keine Aufbruchstimmung in mir. Ich bin ungeduldig, es geht mir alles nicht schnell genug. Ich kann es kaum erwarten, dass endlich wieder *alles* so ist, wie es mal war.

Thomas fragt Christus nach einem Zeichen. Die Worte, die er hören kann, reichen ihm nicht. Er muss es mit eigenen Augen sehen, muss es spüren können. Er braucht etwas, woran er sich festhalten kann, etwas, woran er seinen Glauben festmachen kann.
So ein Zeichen könnte ich im Moment gut gebrauchen. Eines, dass mir unmissverständlich klar macht: Alles wird gut! Schon bald! Ich will wieder Veranstaltungen planen. Will wieder Menschen zu Gottesdiensten einladen, will wieder zum Frühstück unserer Gemeinde gehen.
Noch ist es leider nicht so weit. Man kann spüren, dass es nicht mehr lange dauert, bis wir in dieser Richtung weiter pla-

nen können. Aber noch nicht. Wir brauchen noch Geduld. Das fällt mir schwer.

Und mitten in diesen schweren Gedanken lese ich den Predigttext für heute. Die ersten Sätze gehen noch so halb an mir vorbei, doch ganz am Ende packt er mich:

> Warum sprichst du denn, Jakob, und du, Israel, sagst: »Mein Weg ist dem HERRN verborgen, und mein Recht geht an meinem Gott vorüber«? Weißt du nicht? Hast du nicht gehört? Der HERR, der ewige Gott, der die Enden der Erde geschaffen hat, wird nicht müde noch matt, sein Verstand ist unausforschlich.
> Er gibt dem Müden Kraft und Stärke genug dem Unvermögenden. Jünglinge werden müde und matt, und Männer straucheln und fallen; aber die auf den HERRN harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden. (Jesaja 40,26-31)

Neue Kraft für die, die warten, aber die vom vielen Warten schon ganz müde geworden sind. Es ist der Ordinationsspruch meiner Frau Nina. Und ich merke, dass ich ihn jetzt gut gebrauchen kann. Neue Kraft - Davon nehme ich eine extra große Portion. Für jetzt und die Wochen, die noch kommen. Zum Mitnehmen, bitte.
Amen.

**Fürbittengebet**

Du Auferstandener, Christus,
unsichtbar in unserer Mitte.
Zu dir beten wir.

Du bist das Leben.
Du hast dem Tod die Macht genommen.
Doch wir erleben,
wie der Tod immer noch nach uns greift.
Wir bitten um
dein Leben für die, die gegen den Tod ankämpfen,
dein Leben für die, die dem Tod ausgeliefert werden,
dein Leben für die, deren Kräfte versiegen.
Nimm uns die Angst.
Schenk uns Glauben.

Christus, du Auferstandener.
Du bist das Leben.
Du gibst den Müden Kraft.
Du lässt uns aufatmen.
Wir danken dir
für den Atem,
für die Menschen an unserer Seite,
für den Glauben und dein Wort.
Dir vertrauen wir diese Welt an.
Dir vertrauen wir uns an.
Du bist das Leben.

Geduldiger Gott, Du bist das Leben.
Aber unser Leben geht im Moment nicht in dem Tempo,
das wir gewohnt sind.
Wir bitten dich besonders
für unsere Konfirmandinnen und Konfirmanden.
Für die dieser Tag ein ganz besonderer sein sollte.
Lass sie nicht all zu sehr traurig sein,
über die Verschiebung ihrer Konfirmation
und schenke uns allen ein schönes Fest, wenn es so weit ist.

Gemeinsam beten wir:
Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme. Dein Wille geschehe,
wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen

**Segen** *(Hände öffnen und laut sprechen:)*
Gott segne uns und behüte uns.
Gott lasse sein Angesicht leuchten über uns
und sei uns gnädig.
Gott erhebe sein Angesicht auf uns
und gebe uns Frieden. Amen.